

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 37 (2011)

Heft: 4

Artikel: Suchtakademie : öffentlicher Raum

Autor: Huber, Jakob / Reinhard, Iwan / Vögeli, Lukas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suchtakademie: öffentlicher Raum

Pöbeleien, Ruhestörungen, herumliegende Abfälle, Randständige: Was soll von der Öffentlichkeit toleriert werden und wann ist genug? Wer ist im öffentlichen Raum wofür verantwortlich und wie lässt sich die Zusammenarbeit zwischen Repression, sozialen Institutionen und der Zivilgesellschaft sinnvoll gestalten? Und wie können letztlich die individuelle Freiheit und gleichzeitig die öffentliche Sicherheit garantiert werden? Unter dem Titel «Sicherheit und soziale Integration im öffentlichen Raum» hat sich die dritte nationale SuchtAkademie mit ebendiesen Fragen auseinandergesetzt.

Jakob Huber

Präsident EWS und Geschäftsleiter Contact Netz Bern,
Mombijoustrasse 70, CH-3000 Bern 23, Tel. +41 (0) 31 378 22 44,
jakob.huber@contactmail.ch

Iwan Reinhard

Geschäftsführer, Expertengruppe Weiterbildung Sucht EWS,
Hallerstrasse 10, CH-3012 Bern, Tel. +41 (0)31 848 37 11,
iwan.reinhard@weiterbildungsucht.ch

Lukas Vögeli

Projektassistent, EWS, lukas.voegeli@weiterbildungsucht.ch

Die Nutzungen des öffentlichen Raumes und die damit verbundenen Ansprüche sind vielfältig – und potentiell konfliktträchtig. Wenn Nutzungskonflikte eskalieren, ertönt schnell der Ruf nach behördlicher Intervention – oft bevor sich QuartierbewohnerInnen und Betroffene selbst um Lösungen bemühen. Doch nicht nur der Staat soll Verantwortung für den öffentlichen Raum übernehmen, sondern auch die Menschen, welche diesen Raum benützen. Wie das? Z.B., indem die Menschen im Quartier die Strassen und Plätze kennen und indem der Kontakt unter ihnen aktiv gestaltet wird. Aber auch, indem sie sich auf Seiten der Behörden auf bekannte Gesichter stützen können – auf QuartierpolizistInnen, die aus ihrem Streifenwagen aussteigen und auf Sozialarbeitende, die dorthin kommen, wo es sie braucht.

«Familiarität im Quartier» – so lautet denn eine der Forderungen der rund 80 ExpertInnen aus Sucht- und Sozialarbeit, aus Polizei, Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Medien, die sich vom 19. bis 21. Mai oberhalb von Ascona zur SuchtAkademie 2011 getroffen haben. Auf Einladung der Expertengruppe Weiterbildung Sucht EWS haben sie die aktuellen Probleme analysiert, die sich aus dem Substanzenkonsum und anderem Risikoverhalten im öffentlichen Raum ergeben. Und sie haben über die üblichen Netzwerkergrenzen hinweg Handlungsansätze erarbeitet, wie diese Probleme befriedigend und nachhaltig gelöst werden könnten.

24-Stunden-Gesellschaft und Generationendialog

Wenn unsere Gesellschaft immer mehr auf einen 24-Stunden-Betrieb umstellt, dann steigen die Umsätze, aber auch die Belastung des öffentlichen Raumes nimmt zu. Soziale Institutionen, wie auch die Polizei müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten, wollen sie zur richtigen Zeit an den Brennpunkten vor Ort

intervenieren. Dazu braucht es neue Einsatzpläne und ein lebensweltorientiertes Arbeiten, aber auch klare und gemeinsam getragene Regelungen für die Nutzung des öffentlichen Raums, so ein zweiter Handlungsansatz der ExpertInnen. Dass dies nicht nur auf den Ruf nach mehr Ressourcen hinausläuft, sondern vielmehr auch die Verteilung der Mittel überdacht werden muss, zeigen Erfahrungen aus den Städten: In manchen Problemquartieren beeinflussen aufsuchende SozialarbeiterInnen die Sicherheitslage wesentlich stärker als dies die Polizei tut.

Mehr als bisher wollen die ExpertInnen auch in den Dialog zwischen den Generationen investieren, da ältere Menschen den öffentlichen Raum aus demografischen Gründen immer stärker beansprucht werden. Öffentliche Räume sollen als Freiräume betrachtet werden, die von allen Generationen gemeinsam und kreativ genutzt werden und in denen ein allseitig bereichernder Austausch möglich ist. Ein dritter Handlungsansatz der SuchtAkademie lautet deshalb, dass Unterstützung und Hilfestellungen von Seiten der Fachleute und der Politik in diesem Feld intensiviert werden sollen. Dabei gilt es auch, in der stark politisierten Diskussion um Jugendliche im öffentlichen Raum als Fachleute präsent zu sein.

Nationale Austauschplattform

Der Austausch und die Vernetzung über die Professionen und Arbeitsbereiche hinweg ist denn – nebst der thematischen Auseinandersetzung – auch das zweite zentrale Interesse der SuchtAkademie. Im Sinne eines umfassenden Weiterbildungsverständnisses bringt die SuchtAkademie alle zwei Jahre Sucht- und Präventionsfachleute aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft mit Schlüsselpersonen aus Politik, Polizei, Justiz und Medien zusammen und fördert so eine gemeinsame Wahrnehmung und Interpretation der anstehenden Herausforderungen. Die SuchtAkademie ist für die Fachleute insofern auch als Lernprozess gedacht, in dem sichtbar wird, welches ihre Rolle in der suchtpolitischen Auseinandersetzung ist und wie sie gezielt ihre fachliche Perspektive in die Debatte einbringen können.

Um diesen interdisziplinären Austausch auch auf regionaler Ebene zu verankern, sind 2012 in allen Landesteilen Folgetagungen geplant, welche die an der SuchtAkademie entwickelten Handlungsansätze aufgreifen und auf die Verhältnisse vor Ort anwenden.

Das ganze System in einem Raum: Städtetagungen 2012

Angesprochen sind neben Sucht- und Präventionsfachleuten namentlich lokale Quartierorganisationen, VertreterInnen der Jugend- und der Altersarbeit, Lehrer- und Elternschaft, das Gewerbe sowie wenn möglich auch die Nutzenden selbst. Eine aktive Teilnahme kommunaler Exekutiv- und Legislativmitglieder, der betroffenen Verwaltungsstellen, sowie der örtlichen Polizei wird vorausgesetzt.

Das Programmdesign der Städtetagungen schafft einen Rahmen für einen interdisziplinären und interaktiven Austausch, indem es neben theoretischen und praxisorientierten Inputs auch interaktive Dialoggefässe und Raum für informelle Vernetzung anbietet. Dabei soll die Auseinandersetzung von Direktbeteiligten mit den lokalen Brennpunkten und Konflikträumen ebenso ein Schwerpunkt sein, wie die Präsentation von erfolgreichen Praxisbeispielen aus anderen Städten.

Organisiert und durchgeführt werden die Tagungen gemeinsam mit den verschiedenen Austragungsstädten und -gemeinden im Tessin, der Romandie und der Deutschschweiz. ●

Kontakt für interessierte Städte und Gemeinden:

lukas.voegeli@weiterbildungsucht.ch.

Beiträge und Ergebnisse der SuchtAkademie sind unter www.SuchtAkademie.ch verfügbar, u.a. in Form eines Filmbeitrags. Ab Anfang 2012 werden hier auch laufend Infos zu den städtischen Tagungen aufgeschaltet.

SuchtMagazin «Öffentlicher Raum»

Eine SuchtMagazin-Ausgabe zum Thema «Öffentlicher Raum» erscheint 2012 (Ausgabe 4 oder 5/2012). Das Heft wird verschiedene Artikel zur SuchtAkademie 2011, den Städtetagungen und den daraus entstandenen Projekten enthalten.



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Master of Advanced Studies

MAS Gesundheitsförderung und Prävention

CAS Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention

Ressourcen und gesundheitliche Potenziale von Personen und von Lebenswelten erhalten und ausbauen. Leitkonzepte sind Salutogenese, Empowerment und gesundheitliche Chancengleichheit. Grundkurs.

Beginn und Dauer

17. Okt. 2011 bis 26. Juni 2012, 24 Kurstage, 15 ECTS

CAS Projekt- und Kooperationsmanagement in Gesundheitsförderung und Prävention

Projekte sind zentrale Gestaltungsmittel in der praktischen Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention. Realisierung eines eigenen Projekts: Bedarf, Konzept, Prozesssteuerung und Evaluation. Aufbaukurs.

Beginn und Dauer

3. Sept. 2012 bis 28. Mai 2013, 20 Kurstage, 15 ECTS

Leitung Prof. Felix Wettstein

Website www.gesundheitsfoerderung-praevention.ch

Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit
Christina Corso, christina.corso@fhnw.ch
Riggenbachstrasse 16, 4600 Olten
+41 62 311 96 19

www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung